



MARIA RAST

WOCHEN INFO

Sonntag 7.2.10 – 14.2.2010

„Glaube
und
Gemeinschaft“



St. Hubertus

So	7.2.	9.00 Familienmesse Sammlung: Darlehensrückzahlung Dachsanierung anschl. Pfarrkaffee
		10.30 Messe in Scheiblingstein mit Taufe: Emma S.
Mo	8.2.	
Di	9.2.	16.30 EKO - Vorbereitung 17.30 Jungschar 19.00 Firmvorbereitung 19.30 Legio Mariä
Mi	10.2.	9.00 Mütterrunde
Do	11.2.	19.00 Firmvorbereitung
Fr	12.2.	
Sa	13.2.	18.00 Rosenkranz
So	14.2.	9.00 Messe: Fr. Broukal f. verst. Tante z. Geburtstag Sammlung: Osteuropahilfe der Caritas
		10.30 Messe in Scheiblingstein Sammlung: Osteuropahilfe der Caritas

1. Lesg: Jes 6, 1-2a.3-8

2. Lesg: 1 Kor 15, 1-11

Evang: Lk 5,1-11

Erfahrung Gottes und Verkündigung

Die Aussagen der Schriftstellen des heutigen Sonntags sind in großartigen Bildern dargestellt. Umgekehrt formuliert, hinter den Bildern müssen die Aussagen der Bibeltexte herausgearbeitet werden. Die Berufungsgeschichte des Jesaja wird als Vision geschildert. Der Thron und das Gewand Gottes, die laut rufenden Engel und der bebende, mit Rauch erfüllte Tempel sollen die Größe und Erhabenheit Gottes zum Ausdruck bringen. In diesem Szenario erfährt sich Jesaja als „verloren“, wie die Heilige Schrift wörtlich sagt. Die Herrlichkeit Gottes lässt den Menschen seine Sündhaftigkeit erfahren, der Mensch, das Volk steht vor Gott in seiner Schuld da. Diese scheinbar unüberwindliche Diskrepanz zwischen Gott und dem Menschen möchte Gott aber überwinden. Gott schickt einen Seraf zu Jesaja, um seine Schuld zu tilgen. Gott kommt also zum

Menschen, das Beim-Menschen-Sein Gottes heißt für den Menschen Vergebung seiner Schuld, Rettung von der Sünde. Die Nähe Gottes, die Lösung der Schuld ist aber nicht Selbstzweck. Gott ist beim Menschen, Gott befreit ihn von Schuld, um ihn senden zu können. Der Mensch wird zu Menschen gesandt, um ihnen die Nähe Gottes und die Rettung Gottes zu verkünden, also diese gemachte Erfahrung weiterzutragen.

Mit ganz anderen Bildern macht das heutige Sonntagsevangelium die gleichen Aussagen. Jesus predigt das Wort Gottes und erweist sich als der erhabene Herr, Gott. Petrus und die anderen Jünger erfahren sich als Sünder. Jesus sagt ihnen Rettung zu („fürchtet euch nicht!“) und macht sie zu Menschenfischern, macht sie selbst zu Predigern des Wortes Gottes. Der reiche Fischfang darf von uns in Zusammenhang mit der Predigt des Wortes Gottes nicht als miraculöse Geschichte betrachtet werden, sondern als pastorales Bild. Das Volk drängt sich, um Gottes Wort zu hören, die Jünger fangen aber zunächst nichts. Der Misserfolg und der spätere Erfolg beim Fischen führen uns Schwierigkeiten und Schönheit pastoraler Arbeit vor Augen. Weder der Misserfolg noch die eigenen Schwächen und Fehler dürfen uns mutlos machen oder verzagen lassen, denn es gilt der göttliche Auftrag, Menschen für Gott zu gewinnen.

Mit diesem Gedanken sind wir schon bei den Aussagen der heutigen Schrifttexte, die für uns heute entscheidend sind. Die Bilder vom Thronsaal Gottes und vom Fischfang sind vielleicht eindrucksvoll, haben aber eher wenig mit unserer Welt zu tun. Jeder von uns muss Wege finden, die Erfahrung Gottes im Glauben, die Erfahrung der eigenen Sündhaftigkeit und die Erfahrung der Suche der Menschen nach Gott in sein Leben einzuordnen und für sich und für andere fruchtbar zu machen. Wo erfahre ich die Größe Gottes in meinem Leben? Wie gehe ich mit meiner Sündhaftigkeit um? Leugne oder verdränge ich sie? Setze ich mich ehrlich damit auseinander? Wo und wie trage ich Gottes Wort in die Welt hinein? Wo und wie erfahren meine Mitmenschen von meinem Glauben? Wo und wie hören meine Mitmenschen durch mich von Gott und seinem Wort?